

Titelvorschläge für frei im Internet verfügbare Datenbanken

Frei im Web verfügbare Datenbanken können von allen beteiligten Bibliotheken aufgenommen werden, sofern die Datenbank die geforderten Kriterien erfüllt. Vorschläge können an dbis@wlb-stuttgart.de gemeldet werden.

Lokaler Ansprechpartner für DBIS ist die Autorin (weishaeupl@wlb-stuttgart.de).

Fazit

Das Datenbank-Infosystem bietet sowohl aus Nutzer- als auch Bearbeitersicht Vorteile.

Den Nutzern wird ein einheitlicher, strukturierter Zugang zu lizenzierten und freien Datenbanken angeboten.

Für die Pflege der Datenbankseiten bringt die kooperative Bearbeitung eine große Zeitersparnis mit sich, weil auf die Datenbankbeschreibungen anderer Bibliotheken zurückgegriffen werden kann. Nur für Datenbanken, für die kein Datensatz vorhanden ist, müssen Inhaltsbeschreibungen und Schlagwörter vergeben werden.

**Reiner Nägele:
Das Jahr 2005 im Rückblick – Notizen aus der Musiksammlung****Theaterzettel (Verfilmung)**

Die WLB verfügt bundesweit über einen in seiner Geschlossenheit einmaligen Bestand als Dokument höfischer Theaterkultur; dies ergab eine Umfrage an 44 deutschen Bibliotheken. Ein vergleichbarer Bestand existiert nur noch in der Landesbibliothek Coburg. Teil dieser Sammlung ist ein Konvolut von Programmzetteln der an den württembergischen Hoftheatern sowie den Landes- und Staatstheatern aufgeführten Bühnen- und Konzertwerke (Musiktheater, Sprechstücke, Ballett, Orchesterkonzerte). Der Bestand dokumentiert die Aufführungen der Jahre 1807-1999 vollständig. Das Material besteht aus (gezählt!) 130 001 gedruckten Einzelblättern, die größtenteils jahrgangsweise geheftet sind. Da zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts bis etwa 1980 auf minderwertiges Papier gedruckt wurde, sind die Einzelblätter zum Teil bereits stark angegriffen oder zeigen auffällig säurebedingte Veränderungen. In diesem Jahr nun gab die Landesarchivdirektion (LAD) dem Antrag der WLB für eine Verfilmung der „Theaterzettel“ statt und bewilligte ausreichend finanzielle Mittel für das Gesamtprojekt. Die Filme liegen seit November vor. Sie werden in Kürze katalogisiert und der Benutzung zur Verfügung gestellt.

Theater (Inszenierungen)

An zwei herausragenden Produktionen des deutschen Musiktheaters war die Musiksammlung aktiv beteiligt, bei „Doktor Faust“ von Feruccio Busoni (Premiere 7. Mai 2005 in der Staatsoper Stuttgart) und bei Peter Lindpaintners „Der Vampyr“ in einer Inszenierung der „opernbühne e.V.“ Bad Aibling (Premiere 1. Juni 2005 in der Reithalle bei Schloss Maxlrain). Die Aufführung der „Vampyr“-Oper war die erste Aufführung des einstigen Erfolgsstückes nach über 150 Jahren. Das eigens angefertigte Notenmaterial basierte auf den Partituren aus der Bayerischen Staatsbibliothek und der WLB.

Musiklesesaal (Neuordnung)

Eine grundlegende Sichtung und Neuordnung des Musiklesesaalbestandes im Bereich Gesamtausgaben und Denkmälerbände sowie der Systemstellen Bibliographien/Kataloge, Lexika und Musikgeschichte war längst überfällig. Dank tatkräftiger Mithilfe von Kollegen aus dem Magazin konnten wieder seit langem vermisste Ablageflächen zwischen den Regalen eingerichtet und Raum für die stetig wachsende Zahl der präsent vorgehaltenen Notenbände geschaffen werden.

Ausstellungen (Frauen, Schiller)

Anfang Februar fand die Vernissage der Ausstellung „klangwelten : lebenswelten“ statt; diese war gemeinsam von den Musikreferaten der BLB Karlsruhe und der WLB Stuttgart erarbeitet und zunächst in Karlsruhe gezeigt worden. Zur Eröffnung sang Lydia Teuscher (Sopran), begleitet von Juliane Ruf (Klavier), Lieder von Emilie Zumsteeg, Josephine Lang, Pauline Viardot-Garcia und Luise Adolpha Le Beau. Nach Ende der Ausstellung in der WLB wurde diese auf Wunsch der Stuttgarter Musikhochschule im Rahmen des vielbeachteten „Diva“-Kongresses als weitere Station erneut eröffnet. Ausstellung und Begleitbuch fanden sehr große Resonanz (s. den Pressespiegel in: <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/komponistinnen.htm>). Auch die Ausstellung „Geistes-Spuren“ zu Ehren Friedrich Schillers (Vernissage 12. April 2005), bereicherte die Musiksammlung mit einer eigenen Abteilung zum Thema „Schiller, Stuttgart und die Musik“.

Besuch (Dresdner Musikfreunde)

Ende April besuchte der „Freundeskreis Musik aus Dresden“ unsere Musiksammlung. Ein Rückblick (zitiert nach der Internetseite): „Wir haben in diesem Jahr unser Angebot vergrößert und führen einige Begleitveranstaltungen durch. Den Anfang machte am vergangenen Freitag eine Fahrt zur Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Dank Frau Verena Höser, Mitglied des Freundeskreises Musik aus Dresden und Mitarbeiterin in der Landesbibliothek, konnte die

Besuchergruppe nicht nur eine interessante Führung durch die Kostbarkeiten der Musikaliensammlung erhalten, sondern auch ein wenig hinter die „Kulissen“ sehen. Der Leiter der Musikaliensammlung gab an Hand kostbarer alter Dokumente einen Einblick in die musikgeschichtliche Entwicklung von dem gregorianischen einstimmigen liturgischen Gesang über Barock und Klassik bis zu modernen Musikstücken, z.B. von Hindemith. Mit großem Interesse folgten die Besucher den Ausführungen von Dr. Nägele, so etwa der Geschichte von der Gründung des Stuttgarter Hoftheaters, das Herzog Carl Eugen seiner Frau zum Geburtstag schenkte oder auch die Bücherei, die Carl Eugen sich selbst zum Geschenk machte. Von der Gründung des Hoftheaters bis zur heutigen Zeit enthält die Musikaliensammlung neben den Notendruck und Partituren von Komponisten und Musikern die Programme aller aufgeführten Stücke in Stuttgart. Beeindruckend für die Besucher waren auch die wertvollen mittelalterlichen Musikhandschriften und Chorbücher, die sich seit der Säkularisierung im Besitz der Bibliothek befinden. Ein kurzer Rundgang durch die Ausstellung „Geistes-Spuren – Friedrich Schiller in der Landesbibliothek“ beendete einen außerordentlich informativen Nachmittag an der Wiege unserer Landeskultur“.

Mozart 2006 (Arbeitsgruppe)

In diesem Jahr gründete sich eine Arbeitsgruppe „Mozart 2006“ unter Federführung des Kulturamtes der Stadt Stuttgart. Sämtliche Kulturveranstalter Stuttgarts trafen sich mehrfach zur Planung und Koordinierung ihrer Mozart-Festivitäten im kommenden Jahr. Erarbeitet wurde außerdem eine Broschüre, die Anfang 2006 veröffentlicht werden wird. Sie enthält einen ausführlich kommentierten Veranstaltungskalender. Auch die WLB beteiligt sich mit einem großen Projekt, einer Ausstellung zum Thema „Mozart und Württemberg“ in Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Mozart-Gesellschaft und dem Württembergischen Staatstheater (ausführliche Informationen: <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/mozart.htm>).

Nachlass (Buchprojekt)

Nachdem die Finanzierung des ersten Katalogbandes zu Helmut Bornefelds Nachlass gesichert ist, wird seit Sommer dieses Jahres in intensiver Arbeit mit Autor (Jörg Martin), Verlag (Wißner, Augsburg) und Herausbergremium (Prof. Dr. Klaus Aringer, Graz, und Reiner Nägele) das Buch zur Publikation vorbereitet. Es soll in den ersten Monaten 2006 erscheinen, rechtzeitig zu den geplanten Feiern zu Bornefelds hundertjährigem Geburtstag.

Erwerbung (Besonderheiten)

Ergänzung des Nachlasses von Helmut Bornefeld (umfangreiche Orgelakten und Tondokumente).

Ergänzung Nachlass Willy Fröhlich (1894-1978). Fröhlich studierte in

Straßburg, Frankfurt am Main und bei E. Sträßer in Stuttgart. Seit 1925 war er in Ulm, seit 1928 in Stuttgart als Musiklehrer und Musikschriftsteller tätig.

Musikalischer Nachlass Paul Haegele (1894-1977): Bürgermeister und Organist (ev. Kirche) in Oppelsbohm, Komponist, geboren in Ludwigsburg-Eglosheim, Schüler am Konservatorium Stuttgart (Joseph Haas und Ewald Straesser).

Musikalischer Nachlass Paul Gross, Stuttgarter Komponist, geboren 1898.

Brief von Wilhelm Wenzel Steinhart (1819-1899), Stuttgarter Musikdirektor und Komponist.

Antiquarische Noten, gedruckt und handschriftlich, teilweise mit Bezug zu Württemberg, aus der Zeit von 1798-1870.

Zwei Partitur-Abschriften von Niccolò Jommelli (1714-1774) aus dem 18. Jahrhundert, die mit Unterstützung der WBG erworben werden konnten. Enea nell' Lazio wurde von Jommelli 1755 auf ein Libretto von Mattia Verazi komponiert und im gleichen Jahr anlässlich des Geburtstages der Herzogin von Württemberg uraufgeführt. Ein Vergleich mit dem Libretto-Druck von 1755 zeigt, dass es sich bei dieser Partitur um die verlorene Stuttgarter Fassung der Verazi-Vorlage handelt, von der bislang keine weitere Quelle überliefert ist. La Schiava Liberata (Libretto: Cajetan Martinelli) wurde am 18. Dezember 1768 erstmals in einem eigens dafür errichteten Theater in Ludwigsburg aufgeführt. Anlass war der Geburtstag der Prinzessin Friederike von Württemberg. Diese Oper war Jommellis letzte eigene Produktion für das Württembergische Hoftheater. Von der Stuttgarter Fassung der Schiava sind nur zwei weitere vollständige Manuskripte erhalten, in Paris und Neapel.

Andreas Ornitoparchus: Musice Actiue Micrologus [...] Libris Quattuor digestus. Omnibus Musicstudiosis non tam vtilis q[uam] necessarius. Leipzig, in edibus Ualentini Schumanni, April 1519. Das Werk ist von großer Wichtigkeit u. höchst selten, sowohl in musik- wie in druckgeschichtlicher Hinsicht. Nur acht Exemplare sind in sieben Deutschen Bibliotheken nachweisbar. Hugo Rieman nennt die Schrift „eines der besten theoretischen Werke des 16. Jhs“. Ornitoparchus (= gräzisierte Form für Vogelhofer, Vogelhuber oder Vogelsang) war als Magister artium u.a. immatrikuliert in Tübingen (1515) und las vor 1515 an den Universitäten Heidelberg und Mainz.

Neueste Literatur (2005)

Musikbibliotheken an der Kulturmeile: Musiksammlung der Württembergischen Landesbibliothek, in: Spektrum, hrsg. von der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Sommersemester 2005, S. 20.

Eine umfassende Darstellung unserer Musiksammlung, der Stuttgarter Musikbücherei und der Bibliothek der Musikhochschule. Signatur: ZCa 7416.

Reiner Nägele: Schiller, Stuttgart und die Musik. Über Funktion und Wirkung einer moralischen Kunst, in: GeistesSpuren: Friedrich Schiller in der Württembergischen Landesbibliothek. Katalog zur Ausstellung in der Württembergischen

Landesbibliothek..., Stuttgart 2005, S. 153-180.

Kompositionen verschiedener Gattungen aus dem Bestand des ehemaligen Hoftheaters werden vorgestellt. Diese leisteten durch ihre jeweils spezifische Funktion und kulturpolitische Instrumentalisierung der Stilisierung Schillers zum nationalen Dichturfürsten Vor-schub. Signatur: 54C/7249.

Christoph Gaiser: „Zur Stuttgarter Erstaufführung von „Doktor Faust“ 1926, in: Feruccio Busoni: Doktor Faust. Programmheft der Staatsoper Stuttgart, Spielzeit 2004/2005, S. 23-31.

⇒ Theater (Inszenierungen). Signatur: 54C/7282.

Andreas Münzmay: „Der Glöckner von Notre-Dame“. Spielräume und Problematik der Schauspielmusikpraxis um die Mitte des 19. Jahrhunderts an einem Beispiel aus dem Stuttgarter Hoftheater, in: Die Musikforschung 58 (2005), S. 113-130.

Die Studie entstand im Rahmen eines gemeinschaftlichen DFG-Projektes der Universität Heidelberg (Musikwissenschaftliches Institut) und der Musikhochschule Stuttgart. Seit 1. April 2003 werden die Aufführungsmaterialien zu den Melodramen, Schauspiel- und Ballettmusiken des Stuttgarter Hoftheaters im 19. Jahrhundert, die sich im Besitz der Württembergischen Landesbibliothek befinden, wissenschaftlich erfaßt und analysiert. Signatur: Nc 1600 (Musik-Lesesaal).

Antje Tumat: „Der Componist hat hier dem opernhafte Element einen zu weiten Spielraum gegönnt“. Zwei Schauspielmusiken zu Shakespeares „Sturm“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Die Musikforschung 58 (2005), S. 131-150.

⇒ Münzmay, Andreas.

Jean Christophe Prümm: Elektronische Informationsressourcen der Musiksammlung an der Württembergischen Landesbibliothek. Masterarbeit im Fach Musikinformationsmanagement der Fachhochschule Stuttgart - Hochschule der Medien, 2005.

Eine höchst eigenwillige Stellungnahme eines Masterstudenten zum Web-Auftritt der Musiksammlung, teilweise schlampig recherchiert und aus Unkenntnis unserer Geschäftsgänge auch überwiegend problematisch interpretiert. Immerhin ergab die „Untersuchung“, dass die WLB unter den Internetpräsentationen deutscher Musiksammlungen die führende Position – hinsichtlich Informationsangebot, Datenbankerschließungen und Pflege der Seiten - einnimmt. Signatur: 55Ca/163.

Samuel Schick: Die Stuttgarter Erstaufführung des „Idomeneo“ (HBXII, Nachlieferung 1999 o.S.), in: Mozart Studien, Bd. 14, Tutzing 2005, S. 225-259. Quellenanhang online: <http://home.vrweb.de/samuel.schick/idomeneo/idomeneo.htm>.

Der Autor rekonstruiert in einer exemplarischen Analyse die relativ späte Erstaufführung dieser Mozartoper am Stuttgarter Hoftheater (14. November 1810). Zum Idomeneo finden sich in unserer Sammlung die Theater- und Konzertzettel der Erstaufführung und der späteren konzertanten Teilaufführungen bei den Abonnementskonzerten, dazu das nahezu vollständige Stimmenmaterial, fünf Rollenhefte mit den gesprochenen Dialogen und die Direktions-Partitur. Das Material war zum Teil bis ins 20. Jahrhundert im Gebrauch. Signatur: Z 18998-14.